

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 18

Vorwort: Editorial
Autor: Aeberli, Ruth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Mit hochrotem Kopf und völlig verschwitzt betrachte ich mich im Spiegel einer Ankleidekabine. Dabei hat der Tag so schön angefangen. Knallblauer Himmel, der Frühling im Anzug – ich habe Lust mir eine Freude zu bereiten. Die freche, bunte Hose, die ich letzte Woche in einem Schaufenster bewundert habe, möchte ich mir leisten.

Nun stehe ich mit meinem «Traum» in dieser engen Kabine und mich überkommt ein beklemmendes Gefühl. Ich habe den Eindruck, dass dieser Spiegel meine ganze Breite gar nicht aufnehmen kann. Diese kleinen Kabinen sind Schikanen und tragen dazu bei, meine Komplexe zu verstärken. An der magersüchtigen Schaufensterpuppe wirkte diese Hose so «lässig» und ich fühle mich wie eine Blutwurst.

In dieser Situation erinnere ich mich an die Diskussion mit den FRAZ-Frauen. Ich war damals etwas verunsichert, da ich als Einzige glaubte, keine Suchttendenzen aufzuweisen. Verdränge ich? Fast alle hatten sich etwas eingestanden. Ich habe Sucht immer mit zu viel Alkohol, Nikotin, Drogen, Medikamenten und Essen in Verbindung gebracht und das trifft doch alles nicht auf mich zu.

Jetzt wird mir klar, dass ich, Göttin sei Dank, ganz normal bin. Die Sucht schlanker zu sein hat mich in dieser Stunde, wie schon so oft, wieder mal eingeholt.

Fluchtartig verlasse ich die Kabine. Die sollen diese knalligen Hosen gefälligst behalten. Ich habe Geld gespart und fühle mich in den alten Hosen eigentlich saubler.

Ruth Aeberli

